

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Einmaliges Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Besteht werktätig / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.20 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textfeld 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preistafel 5 / Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 283

Dienstag, den 4. Dezember (Christmond) 1934

34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

„Knor out.“

Ein Gruselbericht des „Neuen Wiener Journal“ aus Saarbrücken.

NSK. Vor einigen Wochen ging das Gerücht, daß zum persönlichen Schutz des Herrn Präsidenten Knor einige Detektive von Scotland Yard nach Saarbrücken kämen. Dem Korrespondenten des „Neuen Wiener Journal“ blieb es vorbehalten, das erste „Interview“ mit Mister Reginald Geoffrey, dem Chefdetektiv von Scotland Yard und Leibkriminalisten des Herrn Knor zu führen. Wir haben gelesen, was der Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ mit einem solchen Herrn besprochen haben soll. Und das ist derart urfidel, daß es eine unverzeihliche Sünde wäre, wenn wir das nicht weiterzählen würden.

Überschrift: „Der Mann, der über Europas Frieden wacht.“ — Beim Leibdetektiv der Saargebietregierung. — Präsident Knor in ständiger Lebensgefahr.“ Wörtlich zitiert nach dem „Neuen Wiener Journal“. Wir zitieren wörtlich weiter: „Wenn der Gentleman einen Augenblick wegschaut, kann Europa in Brand geschossen sein. Was wörtlich zu verstehen ist. Denn es genügt tatsächlich eine einzige Kugel aus dem Revolver eines Fanatikers, um unsere friedlose Welt in ein Blutbad ohne Gleichen zu stürzen: wenn diese Kugel nämlich Mister Knor trifft, den Präsidenten der Regierungskommission an der Saar. Mister Knor ist heute der weit gefährdetste Mann in Europa (1). Hinter jeder Straßenecke, die sich Dienstflauto kreuzt, auf jedem Empfang, zu dem er sich begibt, bei jeder Audienz, die er gewährt, kann es geschehen, daß der Tod lauert.“

Die Hege gegen ihn wird mit beispielloser Rohheit betrieben. Da der Gruß „Heil Hitler“ zumindest im amtlichen Verkehr im Saargebiet verboten ist, begrüßen die Agitatoren der Deutschen Front einander mit dem gemüthlichen Scherzwort „Knor out“. Es ist ein mörderischer Sumor. Man muß an die grauenhaften politischen Attentate des abgelaufenen Jahres erinnern, die jedesmal mit einer ähnlichen „Wiggen“ Hege begannen. Nun, Präsident Knor ist ein unerschrockener Mann. Er verläßt sich auf die Gnade des Himmels und auf die Wachsamkeit des Mister Reginald Geoffrey, dem der Schutz seiner Person anvertraut ist. Geoffrey, Chefinspektor von Scotland Yard, derzeit zur besonderen Verwendung nach Saarbrücken kommandiert, ist jener Gentleman, der auch nicht einen einzigen Augenblick wegschauen darf.

Ein liebenswürdiger, gutaussehender Herr, nicht mehr ganz jung, eher corpulent als allzu sportlich durchtrainiert, ewig lächelnd das rüchliche, rötliche Ankleid, etwas salopp in der Kleidung — das ist Reginald Geoffrey, der Mann, der über den Frieden Europas wacht. Ihm zur Seite steht ein halbes Duzend jüngerer, glattrasierter und braungebraunter Herren: Kollegen aus dem Yard, mit denen gemeinsam er vor ungefähr drei Wochen die Reise an die Saar angetreten hat. Der Empfang, den die Londoner Detektive in Saarbrücken fanden, war nicht allzu ermutigend. Schon am zweiten Abend war die Briefkastische des Chefinspektors gestohlen und die Koffer seiner Mitarbeiter durchwühlt. Offenbar hat man politische Dokumente bei ihnen gesucht.

Daß es übrigens nicht ratsam ist, sich zu sehr auf seine Bonhomie zu verlassen, hat die Briefkastensache rasch und deutlich bewiesen. Am Abend war der Diebstahl entdeckt — am nächsten Morgen ist der Täter gefaßt gewesen. Zuvörderst durch das es ein peinliches Nachverhör, zu dem alle Bediensteten des Schlosses von Saarbrücken — woselbst der Regierungspräsident mit seiner Begleitmannschaft wohnt — antreten mußten. „Der Dieb hat offenbar in seinem Leben zu wenig Kriminalromane gelesen“, schmunzelt Geoffrey, wenn er sich an sein saarländisches Debüt erinnert. „Er hätte sonst wissen müssen, daß mit Scotland Yard nicht zu spaßen ist.“ Er ist übrigens so heillos dilettantisch ans Werk gegangen, daß seine Entlarvung gar kein guter Sport mehr war. Allerdings waren wir einigermaßen verwundert, festzustellen, daß niemand anders als der Kammerdiener des Präsidenten Knor sich mit Dokumentendiebstahl und ähnlicher Schnüffellarbeit beschäftigte. Bei der Durchsuchung seines Zimmers fanden wir die Abschriften von Gedächtnisprotokollen über die Tischgespräche des Präsidenten, die der Biedermann angefertigt und den Agenten der Deutschen Front verkauft hatte.“

Der Präsident kann nicht mehr im offenen Auto durch die Straßen der Stadt fahren. Eine von Chefinspektor Geffreys ersten Anordnungen war der Austausch des bisher von Knor verwendeten Kabrioletts gegen eine hermetisch abgeschlossene Limousine, die überdies Fenster aus Kugelsicherem Glas hatte. Solche Limousinen werden übrigens nur in Amerika erzeugt. Und zwar zu besonderen Zwecken: Die Bandenchefs in Chicago benutzen sie, um sich vor Attentaten von seiten der Konkurrenz einigermaßen zu sichern.

Eine andere Sicherheitsmaßnahme, die Präsident Knor nach Wunsch seines Leibdetektivs beobachten muß, ist die Gepflogenheit, wenn er sich einmal auf der Straße zeigt — was übrigens nur selten geschieht —, eilenden Schrittes und, beinahe noch wichtiger, grundfäßig nur mit hochgeschlagenem Mantelkragen zu gehen. Chefinspektor Geoffrey legt nicht den geringsten Wert darauf, daß sein Schutzbevollmächtigter auf den Straßen erkannt und akklamiert wird. Auch hat er dem Präsidenten

Mordverschwörung gegen die Sowjetsführer

Zehn Offiziere der Roten Armee erschossen.

Umfangreiche Verschwörung aufgedeckt.

Die Londoner Zeitung „Daily Express“ meldet, daß die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Ermordung Kirows eine umfangreiche Mordverschwörung gegen sämtliche Sowjetsführer aufgedeckt habe. Die Sowjetsführer sollten samt und sonders ermordet werden.

Zehn Offiziere der Roten Armee seien unter dem Verdacht der Beteiligung an den Verschwörungen in Moskau verhaftet und eine Stunde nach dem Verhör erschossen worden. Weitere 60 Personen wurden verhaftet und erwarten ihre Aburteilung. General Rudow, der Chef der Leningrader Abteilung des Volkskommissariats des Innern, sei sofort entlassen worden. Ein anderer General wurde verhaftet, viele hohe Beamte aus ihren Posten entfernt.

Die Ermordung des Leningrader Parteisekretärs.

Große Aufregung in der Bevölkerung. Stalin greift persönlich ein.

Die Ermordung des Sekretärs der Leningrader Parteiorganisation, Kirow, hat in der russischen Bevölkerung erhebliche Aufregung hervorgerufen, zumal man infolge eines sehr drohenden Aufrufes des Zentralkomitees ein neues Anzeichen der Schrauben und einen verstärkten Druck befürchtet.

Stalin, zu dessen Vertrauten Kirow gehörte, ist in Begleitung des Kriegskommissars Woroschilow in Leningrad eingetroffen und hat sich zum Voll-

zugsausgang zur den Leningrader Bezirk begeben. Hier wird er sich mit dem Fall Kirow beschäftigen. Die Reise Stalins nach Leningrad hat allgemein politisches Aufsehen erregt.

Die Vernehmung des Mörders Kirows, Nikolajew, wurde weiter fortgesetzt. Nikolajew hat nunmehr gestanden, Kirow getötet zu haben.

Die Gründe zu seiner Tat wollte er jedoch nicht angeben. Er erklärte nur, daß er nach seiner Entlassung aus dem sowjetrussischen Staatsdienst ungerecht behandelt worden sei. Er werde sich jeder Strafe beugen.

Die Leiche Kirows

wurde in Moskau im ehemaligen Zaurischen Palast aufgebahrt. Die Ehrenwache stellen Vertreter der Armee und Marine sowie hohe Beamte der Sowjetregierung. Auf Veranlassung der Behörden wird das Palais Tag und Nacht offengehalten.

Stalins Reise unter starken Sicherheitsmaßnahmen.

Die Reise Stalins und Woroschilows ging unter außerordentlichen Vorkehrungsmaßnahmen vor sich.

Als der Moskau-Leningrad-Schnellzug bereits abfahrbereit im Bahnhof stand, fuhrten in raschem Tempo zehn starke Automobile vor dem Bahnhofsgebäude vor, denen Stalin und Woroschilow in Begleitung eines großen Stabes von Sicherheitsbeamten entfielen.

Ellig nahmen sie den Weg durch die dichten Absperrungsketten auf dem Bahnsteig, der ebenfalls von einem starken Polizeiaufgebot völlig abgesperrt war, und bestiegen zusammen mit den Sicherheitsbeamten den sich unmittelbar darauf in Bewegung befindenden Zug. Bei der Ankunft in Leningrad waren nicht minder umfangreiche und sorgfältige Maßnahmen getroffen worden.

Dr. Syrup erörterte dann in diesem Rahmen u. a. auch die Zugangsperre für Bezirke mit besonders hoher Arbeitslosigkeit, die bisher für Berlin, Hamburg und Bremen durchgeführt ist. Der Redner betonte jedoch, daß es nicht angängig sei, das Reichsgebiet mit zahlreichen Sperrmauern zu durchziehen, denn dadurch werde die Bewegungsfreiheit der Arbeiter und Angestellten in starkem Maße eingeschränkt und die eigene Initiative der Tüchtigsten gehemmt.

Weiter behandelte der Vortragende die notwendigen Erschwerungen der Landflucht. Die Landwirtschaft bemühe sich unter Opfern, ihre Arbeiter auch während des Winters zu behalten und Jahresverträge abzuschließen. Diese Entwicklung dürfe nicht durch industrielle Unverwundung gestört werden. Die Reichsanstalt habe infolgedessen durch gezielte Anordnungen die Einstellung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte für eine Reihe industrieller Betriebe, die erfahrungsgemäß gern solche Arbeiter vom Lande aufzunehmen pflegten, gehemmt. Im Wege der Landhilfe habe sie daneben

rund 150 000 junge Leute aus den Städten und Industriegebieten in Bauernwirtschaften übergeführt.

Diesem Ziele diene auch der Arbeitsplakaus-tausch. Jeder Unternehmer müsse sich klar darüber werden, ob der altersmäßige Aufbau seiner Gefolgschaft der richtige sei und ob er nicht an Stelle einer Ueberzahl an jugendlichen Arbeitern ältere Familienväter unter Inanspruchnahme der geldlichen Zuschüsse der Reichsanstalt einstellen könne. Allerdings könne der Arbeitsplakaus-tausch nicht planlos vorgenommen werden; denn es müsse durch das Arbeitsamt sichergestellt sein, daß die jungen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft oder im Arbeitsdienst Aufnahme finden. Einer Arbeitslosigkeit dürften sie nicht anheimfallen. Der Arbeitsplakaus-tausch sei keine Angelegenheit von heute auf morgen, sondern werde planmäßig in längerem Zeitraum durchgeführt werden.

Dr. Syrup kündigte weiter an, daß die Reichsanstalt für die Betriebe der Textilindustrie zum Ausgleich von Kurzarbeit infolge Rohstoffmangels eine wesentlich verstärkte Kurzarbeiterunterstützung einführen werde, und daß auch beabsichtigt sei, in besonderen Fällen die Herstellung von Rohstoffen, die an die Stelle des Auslandsbezuges träten, finanziell zu erleichtern.

Der Redner betonte zum Schluß, während sich früher die Arbeitslosenhilfe auf die Gewährung geldlicher Unterstützung der Arbeitslosen beschränkt habe, sei jetzt der Wille der Reichsregierung in starkem Maße darauf gerichtet, den arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und damit selbstverdienendes Brot zu geben. Bei günstiger Entwicklung des Beschäftigungsgrades und weiterem Rückgang der Arbeitslosigkeit werde die Reichsanstalt in absehbarer Zeit in der Lage sein, überwiegend ihre Mittel dafür einzusetzen, den arbeitswilligen und arbeitsfähigen Arbeitslosen Arbeit zu geben und so das Recht auf Arbeit soweit als möglich in die Praxis umzusetzen.

den Besuch des Theaters streng verboten; wu Mister Knor einmal ins Kino, so muß er sich in die lothringische Grenzstadt Forbach bemühen.

Mit seinem Chef ist Mr. Geoffrey übrigens hochgradig unzufrieden. Seine englische Muttersprache bietet eine reiche Fülle von Vokabeln, um nicht zu sagen Schimpfwörtern, mit denen er den persönlichen Mut, die Zivilcourage, ja den Leichtsinn des Präsidenten belegt. Hat Knor nicht vor einigen Tagen erst eine Einladung zu einem Abendessen angenommen, wobei man weder wußte, wer servieren wird, noch wer sich in der Küche bei den Speisen zu schaffen machen kann, die dem Präsidenten vorgesetzt werden? Oder hat er nicht ein andermal eine Deputation empfangen, ohne seinem Leibdetektiv zuerst Gelegenheit zu geben, die Mitglieder dieser Abordnung auf Waffen zu untersuchen? Beinahe betrübt sagt Chefinspektor Geoffrey: „Der Präsident glaubt offenbar, daß er sich noch in Anatolien befindet! Sie wissen ja, daß er dort jahrelang als Hochkommissar des Völkerbundes tätig war. Er scheint noch immer nicht zu merken, daß er es nicht mit den wilden Bergbewohnern Vorderasiens, sondern mit Nationalsozialisten zu tun hat!“

Ganz Europa wird dem sehr ehrenwerten Mister Geoffrey diesen Stoßfussler nachfühlen können. Wir kennen Mister Geoffrey nicht. Wir kennen auch Herrn Knor nur aus seinen Verordnungen, aber wir können nicht glauben, daß beide Herren mit einem derartigen Unsinne einverstanden sind.

Das Recht auf Arbeit

Präsident Syrup über Arbeit und Arbeitslosigkeit im neuen Deutschland

Auf einer Mitgliederversammlung des Verbandes rheinischer Industrieller in Köln sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, über das Thema „Arbeit und Arbeitslosigkeit im neuen Deutschland“.

Seit der Uebernahme der Staatsgewalt durch Adolf Hitler seien in der Arbeitsfrage ganz große Erfolge erzielt worden. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten, die in der deutschen Wirtschaft beschäftigt würden, sei von 11,5 auf 15,6 Millionen gestiegen, während die Zahl der Arbeitslosen fast auf 2,25 Millionen gesunken sei.

Hochburgen der Arbeitslosigkeit seien auch jetzt noch die Großstädte und Industriegebiete. Von den 2,25 Millionen Arbeitslosen entfielen am 1. Oktober allein 1,236 Millionen auf die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern. Staatsnotwendigkeiten und erkennbare Entwicklungstendenzen der deutschen Wirtschaft sprachen für Strukturveränderungen, die natürlich nur auf lange Sicht vorgenommen werden konnten. Die Reichsregierung hat dem Präsidenten der Reichsanstalt weitreichende Ermächtigung gegeben, in dieser Richtung auf dem Arbeitsgebiet der Reichsanstalt mitzuarbeiten.

Vollständige Einigung in Rom.

Letzte Sitzung des Steueraususses des Völkerbundes.

Bei den Verhandlungen des Dreierausschusses des Völkerbundesrates in Rom über die Fragen, die bei der Rückgliederung der Saar an Deutschland nach der Volksabstimmung vom 13. Januar 1935 zu regeln sind, ist eine prinzipielle Einigung zwischen Deutschland und Frankreich über den größten Teil der zur Verhandlung stehenden Probleme im Laufe der Besprechungen der letzten Tage erreicht worden.

Die Verhandlungen in Rom haben sich sowohl auf Verwaltungstechnische wie auf sozialpolitische Probleme und auf alle wirtschaftlichen Fragen erstreckt, die mit der Rückgliederung der Saar in Zusammenhang stehen.

Im Laufe der Verhandlungen zeigte es sich, daß von französischer Seite Geneigtheit bestand, ziemlich weit auf die wirtschaftlichen Fragen einzugehen, obwohl dabei der Gesichtspunkt der selbstverständlichen Rückgliederung der Saar an Deutschland wesentlich stärker in Erscheinung trat, als das bisher auf französischer Seite für richtig gehalten wurde.

Amlich wird in Rom mitgeteilt: Der Dreierausschuß hat seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Votschaffer bewohnten. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlagen. Das Abkommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Votschaffern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet.

Die römischen Vereinbarungen über die Saar.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen des Dreierkomitees des Völkerbundes in Rom sind die wichtigsten finanziellen Fragen, die mit der Rückgliederung der Saar zusammenhängen, geregelt worden.

Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine Pauschalsumme von 150 Millionen Mark in französischen Franc (900 Millionen Franc).

Außerdem wird Frankreich die zinsfreie Ausbeutung der Warndtgruben, die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiet liegen, zugestanden. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Fördermenge nicht überschreiten.

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, so handelt es sich in erster Linie um die Garantiefrage, und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluss vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgesehen sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abfindung drei Jahre im Saargebiet ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Staatsangehörigkeit vor.

Ohne Gleichberechtigung keine Rückkehr nach Genf.

Erklärungen des Reichsaussenministers.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath gab dem Chefredakteur des englischen Berliner Reutersbüros auf Anfrage eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht wie jede andere Nation, die Völker von Furcht und Misstrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Sollten Sie es für möglich, daß die Zeit herannäht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?“

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name 'Völkerbund' an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts 'frei und offen' anerkannt würden.“

Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Die Frontkämpfer-Besprechungen in Paris

Vor einem neuen Besuch von Ribbentrop?

Die Unterredung, die der Beauftragte des Führers für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop, in Paris mit dem französischen Außenminister Laval hatte, wird in der Pariser wie in der englischen Presse eingehend gewürdigt. Herr von Ribbentrop hatte sich im letzten Augenblick entschlossen seine Abreise zu verschieben, um sich einerseits auch noch mit den Vertretern der Frontkämpferorganisationen zu unterhalten, die er bisher nicht gesehen hatte, vor allem mit Pichot, den Vorsitzenden der größten Organisation, der ebenfalls einer Fortführung der deutsch-französischen Aussprache zustimmte. Andererseits wünschte Herr von Ribbentrop die persönliche Fühlung mit dem Leiter der französischen Außenpolitik jetzt gleich aufzunehmen.

Über den Gegenstand der Unterhaltung mit Laval wurde amtlich nichts bekanntgegeben, doch glaubt man in Pariser politischen Kreisen, daß sie u. a. auch den für den 12. Dezember erwarteten neuen Besuch des Herrn von Ribbentrop in Paris vorbereiten sollte.

Kreuzweg der Memeldeutschen

Noch schärferer Kurs im Memelgebiet.

Vor einer Terrorregierung Brucelaitis.

Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet, Brucelaitis, mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt. Die Ernennung von Brucelaitis bedeutet eine

neue Herausforderung an die Memelländer,

denn es ist bekannt, daß er einer der stärksten Gegner gegen das memelländische Deutschtum ist. Die Litauer haben damit einen wesentlich verschärften Kurs gegen das memelländische Deutschtum eingeschlagen.

Reisgys will sich herausreden.

Zu dem Rücktritt des Direktoriums Reisgys wurde in Memel eine Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, das Direktorium halte es im Hinblick darauf,

Votschaffer Köster bei Laval

Paris, 4. Dezember.

Außenminister Laval empfing den deutschen Votschaffer Köster sowie den englischen und den sowjetrussischen Geschäftsträger. Er wird gemeinsam mit dem südlawischen Außenminister Tschitsch nach Genf reisen.

Alloisi nach Genf abgereist

Die deutschen Sachverständigen wieder in Berlin

Der Vorsitzende des Dreierausschusses für Saarfragen, Baron Aloisi, ist nach Genf abgereist. Der Vertreter Spaniens im Ausschuss empfing in der spanischen Votschaft Vertreter der ausländischen Presse, denen er in knapper Form den wesentlichen Inhalt der letzten Abmachungen mitteilte. Der Dreierausschuß wird am Dienstag seine Arbeit in Genf wieder aufnehmen und den Bericht an den Völkerbundrat fertigstellen. Die deutschen Sachverständigen sind von Rom nach Berlin abgereist.

Kurze politische Nachrichten.

Der Präsident des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättenwesens, Goerke, der seit einigen Wochen schwer erkrankt ist, hat sich veranlaßt gesehen sein Amt niederzulegen. Bis auf weiteres leitet der Erste Stellvertretende Präsident, Mentberger, den Reichseinheitsverband.

Die in Teilen der Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichsverband der Schokoladenhändler einen Mindestpreis für Schokoladentafeln festgesetzt oder gar eine Erhöhung von 20 auf 25 Pfennig vorgenommen habe trifft, wie von zuständiger Seite mitgeteilt worden ist, nicht zu.

Eine Reihe Prager Blätter beantwortet die würdige Kundgebung der deutschen Hochschulen in Berlin für die Rechte der Prager Deutschen Universität mit wüsten Schimpereien. Die tschechische Schimpforgie, in der kein sachliches Wort zu finden ist, beweist nur, wie richtig und notwendig die deutschen Kundgebungen waren.

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mitteilt, hat er den höheren Beamten seines Dienstbereichs gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammelaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am „Tag der nationalen Solidarität“ beteiligen. Ebenso hat Reichsminister Dr. Frick die übrigen obersten Reichsbehörden und Länderregierungen gebeten, ähnliche Erlasse an ihre höheren Beamten ergehen zu lassen.

Die Staatssekretäre der Präsidialkanzlei und der Reichskanzlei haben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bereits mitgeteilt, daß die bei diesen Behörden tätigen höheren Beamten sowie die persönlichen Begleiter des Führers sich für die Sammelaktion zur Verfügung stellen.

Reichsrundfunkschule der HJ. eröffnet.

In Göttingen wurde die von der Reichsjugendführung eingerichtete Reichsrundfunkschule der Hitler-Jugend eröffnet. Die Schule soll der Hitler-Jugend Funkwartie heranbilden, die die großen Aufgaben des Gemeinschaftsempfanges innerhalb dieser gewaltigen Organisation technisch einwandfrei bewerkstelligen können. Zugleich soll auf diese Weise dem Rundfunk geeigneter künstlerischer Nachwuchs zugeführt werden.

Bei der Eröffnung des ersten Lehrganges nahm Reichsfunkdeleiter Hadamovsky das Wort zu einer Rede, in der er sich über Sinn und Aufgaben des Rundfunks im nationalsozialistischen Staat und die besonderen Aufgaben der HJ-Funkwartie verbreitete. Er führte u. a. aus, es handele sich hier um die Dienstbarmachung der Technik für die großen Ziele des Nationalsozialismus. An die Rundfunkwartie des Lehrganges richtete Hadamovsky die nachdrückliche Mahnung, sich immer ihrer hohen Aufgaben als politische und weltanschauliche Verantwortung bewußt zu sein. Zum Schluß streifte der Redner noch die Programmgestaltung des deutschen Funkwesens und hob hervor, daß der Funk das einzige Kulturinstrument darstelle, das wirklich von aller undenklichen Kunst frei sei.

Geistliches Ministerium

wird vervollständigt.

Vor der Einberufung durch den Reichsbischof.

Die Deutsche Evangelische Kirche, Kirchenamtliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammenberufen worden, um Vorschläge für die Berufung der

von der Landtag des Memelgebietes am 27. Juli 1934 nicht zur Entgegennahme der Erklärung zusammengetreten ist und auch am 6. September nicht zusammengetreten „konnte“, um die notwendigen Maßnahmen zur Regelung der öffentlichen Finanzen für das Memelgebiet zu erlassen, für notwendig, einen Ausweg zu suchen.

Diese Behauptungen gehen an den Tatsachen vorbei. Bekanntlich war

der Landtag künstlich beschlußunfähig gemacht, weil die Litauer ihre eigenen Abgeordneten veranlaßt hatten, der Sitzung fernzubleiben, und einen Teil der memelländischen Abgeordneten verhafteten bzw. an der Reise nach Memel hinderten. Außerdem hat Reisgys eine Finanzwirtschaft getrieben, die die Lage des Memelgebietes in wenigen Monaten zu einer Katastrophe führen mußte. Nicht weniger als 60 Beamte sind mit halbem Gehalt entlassen und dafür 60 neue eingestellt worden; zahlreiche andere Beamte, die fristlos entlassen und durch neue ersetzt wurden, konnten ihre Ansprüche bei den memelländischen Gerichten mit Erfolg verfechten, so daß dadurch dem Gebiet neue gewaltige Ausgaben entstanden sind.

theologischen Mitglieder im Geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen. Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des Geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Keine Aussprache in Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema folgenden Erlass an die Landesbehörden gerichtet:

Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Aussprache, die sich an Vorträgen in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema anschließt, in Formen geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortragsgegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter tatsächliche Berichtigungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hiergegen vom polizeilichen Standpunkt nichts einzuwenden.

Erweiterung des Kündigungsschutzes.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes erlassen. Es ist die Höchstgrenze der

Entschädigung heraufgesetzt

worden, auf die das Arbeitsgericht für den Fall erkennen kann, daß der Unternehmer den vom Arbeitsgericht ausgesprochenen Widerruf einer Kündigung ablehnt. Das Gericht kann in Zukunft eine Entschädigung bis zu sechs Wochenlohn des letzten Jahresarbeitsverdienstes vorsehen, während es bisher nur auf eine Entschädigung bis zu höchstens vier Wochenlohn erkennen konnte. Es wird damit die Möglichkeit eines

stärkeren Zwanges zur Weiterbeschäftigung

eines Gefolgschaftsangehörigen für die Fälle gegeben, in denen die Weiterbeschäftigung von einer wirtschaftlichen Betriebsgemeinschaften verlangt werden kann. Darüber hinaus gibt das Gesetz dem Gericht die Befugnis, bei der Bemessung der Entschädigung

bis zur vollen Höhe

eines Jahresarbeitsverdienstes hinaufzugehen, wenn es feststellt, daß die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nichtigen Gründen unter Mißbrauch der Machtstellung im Betriebe erfolgt ist.

Holländische Milliardenanleihe an Belgien

Belgiens Kampf gegen die Wirtschaftsnote

Brüssel, 4. Dezember.

Die belgische Regierung hat zur Deckung der Bedürfnisse des Schatzamtes insbesondere für die Durchführung des außerordentlichen Staatshaushalts im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Holland einen Anleihevertrag über eine Milliarde Franken abgeschlossen, der nach Meldung der belgischen Telegraphenagentur unter günstigen Bedingungen für Belgien erfolgt ist. Der Ministerrat hat diesen Vertrag im Laufe des Nachmittags gebilligt.

Japan kündigt das Flottenabkommen.

Die japanische Regierung hat beschlossen, das Washingtoner Flottenabkommen zu kündigen.

Lokales und Provinzielles

Schallsmühle, den 4. Dezember 1934.

Barbara und die Barbarazweige.

Zum 4. Dezember.

Der 4. Dezember, der Gedächtnistag der heiligen Barbara, hat geheimnisvolle Beziehungen zu den Weihnachtstagen. In manchen Gegenden Deutschlands, besonders in Süddeutschland, bricht oder schneidet man am Barbaratage Wacholder- und Ebereschenzweige, aber auch Zweige von Obstbäumen, von Flieder, Jasmin- und Schlehensträuchern ab, um sie in einem mit Wasser gefüllten Gefäß auf den warmen Ofen zu stellen. Alle diese Zweige tragen schon wieder Knospen für das kommende Frühjahr in sich, und diese Knospen brechen im warmen Zimmer in etwa drei Wochen auf, so daß man um die Weihnachtszeit herum sich an grünen Büschen erfreuen kann.

Am zweiten Weihnachtstage oder am Tage der unschuldigen Kinder oder auch erst am Neujahrs- oder Dreikönigstage holt man die Barbarazweige aus dem Wasser und benützt sie zum „Pfeffern“, das dem in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands um die Osterzeit üblichen Schlagen mit der „Lebensrute“ ähnlich ist. Kinder und Eltern „pfeffern sich“ gegenseitig, und Mädchen und Burschen tun das gleiche; „gepfeffert“ wird in aller Frühe, wenn man sich gerade den Schlaf aus den Augen reibt. Das Pfeffern geschieht natürlich in möglichst zarter und harmloser Weise; da es Gesundheit und Gedeihen für das

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Kinder denken an Weihnachten.

Die ersten Vorboten des kommenden Weihnachtsfestes sind da! Hellerleuchtete Schaufenster mit allerlei buntem Spielzeug begeistern Alte und Junge. Mit größter Begeisterung rüsten die Kleinen zum Weihnachtsfest. Ganz anders wie so oft die Erwachsenen, die wenige Tage, wenige Stunden vor dem heiligen Abend, erst von Geschäft zu Geschäft hasten und lieblos und unüberlegt schnell das kaufen, was ihnen gerade vorgelegt oder als besonders preiswert empfohlen wird. Oft genug ist bei ihm in das Schenken nur eine Höflichkeitsform.

Wie anders sind da die Kinder! Weihnachten ist für sie der Inbegriff alles Schönen. Sie grübeln, zermartern ihre kleinen Köpfchen um für Papi, Mutti oder Tante ein recht nettes Geschenk zu machen. Sie kommen nicht auf den Gedanken, etwas schon fertiges zu kaufen. Oh, nein! Das würden sie nicht als Geschenk empfinden. Ihnen wäre ja dann die ganze Phantasie genommen. Während sie mit ungeschulten kleinen Händchen die Handarbeiten mühsam formen, spinnen sich in ihren Köpfchen Weihnachtsmärchen zusammen und Weihnachtsfestigkeit zieht in ihre Herzen ein. Sie sehen den heiligen Abend mit gepulstem Weihnachtsbaum vor sich. Etwas Geheimnisvolles liegt in den letzten Weihnachtswochen in ihrem Wesen: die Türen werden fest verschlossen, leise hört man nur da und dort ein



Die Tüben basteln netze, Schlüsselfretter, Unterlässe, kleine Dinge, Körbchen, Korlen und dergl. mehr. Alles Sachen, die nach ihrer Meinung außerordentlich wichtig sind. Kleine Zeichnungen werden gemacht und Handarbeiten angefertigt. Schere und Nadel liegen auf dem Boden umher. Sie sind die Zeugen fleißiger Mädchenhände. Während bei ihnen niedliche Deckchen, Nadelkissen und Taschentücher entstehen, knirscht dazwischen die Säge des Bubens im Holz. Die kleinen Sachverständigen sitzen dabei auf dem Boden und kommen sich ungeheuer wichtig vor. . . schon weil sie eben ein Geheimnis vor den Großen haben. Oft haben sie sich ihr Weihnachtsgeld ein Jahr hindurch mühsam zusammengespart, oft es durch kleine Botengänge selbst verdient.

Von ihrem regen Eifer wollen auch wir lernen, was es heißt, mit wenigen Mitteln sinnig zu schenken und anderen Freude bereiten.

Ist keine Wärmflasche zur Hand, so füllt man einen Steintrug oder eine Steinflasche mit kochend heißem Wasser oder mit heißem scharfen Sand oder warmen getrockneten Erbsen. Sämtliche Materialien halten die Wärme recht lange. Ebenso tut ein in Papier gehüllter Schamottestein seinen Zweck.



B 26 114

B 26114. Als Ergänzung des Abendkleides trägt man das elegante Zäckchen aus demselben Stoff des Kleides oder aus gleichfarbigem Panne. So wird ein großes Abendkleid auch schon für den Nachmittag tragbar gemacht. Vorn zwei Schmuckknöpfe. Erforderlich etwa 3,10 Meter Samt, 70 Zentimeter breit. Veyer-Schnitte für 96, 104 und 112 Zentimeter Oberweite.

Modell der Monatszeitschrift „Beyers Mode für Alle“.

*

Küche und Haus.

Allerlei zum Knabbern für Weihnachten.

Weisse Nürnberger Lebkuchen. Man mengt zu einer Masse 10 Eigelb, die man mit 550 Gramm feinem Zucker schaumig rührt, dann den steifen Schnee der 10 Eiweiße, 20 Gramm feinen Zimt, 10 Gramm gestoßene Nellen, das gewiegte Gelbe einer Zitrone, 20 Gramm Ammonium und 1,125 Kilogramm Mehl. Die Masse wird auf Oblaten fingerdick gestrichen, mit Zucker bestäubt, über Nacht getrocknet und bei guter Hitze am anderen Tage gebacken.

Schwarze Herzen. Man wärmt je 125 Gramm Bienenhonig und Zucker mit 170 Gramm Butter leicht an, mischt 65 Gramm geriebene Haselnüsse, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, einen Eßlöffel von deren Saft, einen gehäuften Teelöffel gemahlene Zimt, 150 Gramm feingewiegtes Zitronat, 10 Gramm Orangeat, je eine Prise Nelkenpulver und Kardamom, einen Eßlöffel Arrat oder Rum und ein ganzes Ei dazu, endlich zum erkalteten Teige 625 bis 750 Gramm Mehl

und ein Backpulver. Man rollt nun den Teig gut zweimeßerrückend aus, sticht davon große und kleine Herzen aus, die bei Mittelgröße auf gefettetem Blech gebacken und danach mit Schokoladenglasur überzogen werden.

Englischer Weihnachtskuchen. 300 Gramm zerlassene Butter oder Margarine werden schaumig gerührt. Dann gibt man nacheinander dazu: vier Eigelb, je 250 Gramm Staubzucker und Traubenrosinen, 125 Gramm geschälte, geriebene Mandeln, je 100 Gramm gebadetes Zitronat und Orangeat, je eine Messerspitze geriebene Zitronenschale und gemahlene Zimt, eine Prise Nellen, endlich ein halbes Weinglas Sherry oder Rum und 375 Gramm mit Backpulver vermischtes Mehl. Der steife Eischnee wird unter die Masse gezogen und diese in der gut gebutterten Kastenform reichlich zwei Stunden gebacken. Der Kuchen hält sich wochenlang.

Frankfurter Buttergebäckenes. 375 Gramm Butter, 500 Gramm Mehl, 250 Gramm Zucker, 3 Eier, 125 Gramm feingeriebene Mandeln werden in einem kalten Raum gut verknetet, $\frac{1}{2}$ Zentimeter dick ausgerollt und mit Blechförmchen ausgestochen. Dann bestreicht man sie mit geschlagenem Eigelb und nach Belieben mit gehackten Mandeln oder Buntzucker. Das Gebäck wird bei nicht zu scharfer Hitze 4 bis 5 Tage vor Gebrauch gebacken und ist etwa 10 bis 14 Tage haltbar.

Almer Brötchen. Man verarbeitet auf dem Backbrett 250 Gramm feinen Zucker, ein Ei, 250 Gramm Butter, 20 Gramm gemahlene Zimt, 125 Gramm gemahlene Haselnüsse, die abgeriebene Schale einer kleinen Zitrone und 375 Gramm Mehl zu einem glatten Teig zusammen, der bis zum anderen Tag kühl stehen muß. Dann walzt man ihn gut zweimeßerrückend aus, sticht ihn zu allerlei Figuren aus, die, mit Eigelb bestrichen, auf bemehltem Blech bei guter Mittelgröße gebacken werden.

Klosterkräusen. Man rührt ein Ei mit 140 Gramm Zucker eine Stunde schaumig, gibt nach Geschmack 10 bis 20 Gramm feinsten Ingwer fein gehackt dazu, auch die abgeriebene Schale einer Viertel Zitrone, 120 Gramm Mehl und eine kleine Messerspitze Pfefferkörnersalz. Nachdem der Teig gut verarbeitet ist, walzt man ihn zweimeßerrückend aus, sticht spitze Stücke aus, läßt sie auf gefettetem Blech über Nacht stehen und bäckt sie dann in mäßig heißem Rohr.

Mandelfruchteln. 375 Gramm ungeschält geriebene Mandeln werden mit 250 Gramm Zucker, etwas Vanillezucker, einem Ei und zwei Dottern zu einem Teig verknetet, den man zugedeckt 15 bis 20 Minuten stehen läßt. Dann wird die Masse mit einem knappvollen Löffel Sirchwasser oder Arrat nochmals durchgearbeitet. Hierauf gibt man längliche, kleinfingerdicke Stängelchen davon auf das gefettete Blech und bäckt sie bei Mittelgröße fertig.

Schmorlartoffeln. Zu je $\frac{1}{2}$ Kilogramm Kartoffeln, die man in der Schale gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten hat, wird eine ansehnliche Scheibe Speck gebräunt. Man nimmt sie aus ihrem eigenen Fett heraus und dünstet klein geschnittene Zwiebeln mit dem Speck fett durch, rührt alsdann ein bis zwei Löffel Mehl und so viel Wasser hinein, daß eine dicke Lunte entsteht. Die Kartoffelscheiben müssen dann heiß werden. Man streut Pfeffer darüber, salzt gut und würzt kurz vor dem Aufrichten mit einem Löffel gehackter Petersilie. Der schnell auf der Pfanne heißgemachte Speck wird oben auf die angerichteten Kartoffeln gelegt.

Rotkraut auf österreichische Art. 100 Gramm feingewürfelte Speck wird bräunlich geröstet, das ausgebratene Fett abgeseiht und der Speck warmgestellt. Nun brät man in diesem Fett zwei mittelgroße, fein aufgeringelte Zwiebeln mit 30 Gramm feinem Zucker buntelgelb, gibt Rotkraut nadelartig geschnitten oder feingehobelt dazu, etwas Salz und einen geriebenen oder dünn geblättern Apfel sowie ein Gläschen roten oder weißen Kochwein und läßt dies alles unter Zugabe von heißer Fleischbrühe oder heißem Wasser und Pfeffer zugeworfenem Essig zugedeckt in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden weich dünsten. Damit säubert man einen Eßlöffel voll Mehl darüber, mischt langsam durcheinander, gibt noch ein wenig Brühe dazu und läßt das Gemüse zehn Minuten ziehen. Beim Anrichten werden die warm gehaltenen Speckwürfel darübergegeben.

Gesundheitspflege.

In Ruhe arbeiten — beste Nervenpflege.

Es wird heute sehr viel über Körperpflege geredet und geschrieben. Leider aber legt man häufig viel zu wenig Gewicht auf die Voraussetzung und erste Bedingung aller Körperpflege, die vernünftige Lebensweise. Malzeiten werden in Eile heruntergeschlungen, die Nachtruhe muß sich durch zu langes Aufbleiben am Abend manche Verkürzung gefallen lassen, der Weg zur Arbeitsstelle wird im Eilschritt zurückgelegt oder die Bahn im letzten Augenblick mit heraushängender Zunge erreicht. Dann wundern sich die Frauen, wenn all ihre Körperpflege nichts nützt und sie vorzeitig — um ein hartes Wort zu gebrauchen — wie die abgetriebenen Droschkengäule aussehen. Aber da gibt es gar nichts zu verwundern. Keine Körperpflege kann helfen, wenn die Nerven dauernd mißhandelt werden. Gar manche Frau täte gut daran, einen Teil der Zeit, die sie für Schönheitskuren verwendet, ihren Nerven zu widmen zu lassen. Kein Arzt und kein Sanatorium ist nötig, wenn man rechtzeitig etwas für sein inneres Gleichgewicht tut, womit dem heutzutage so häufig auftretenden Nerven zusammenbruch am besten vorzubeugen ist.

Aber wie soll man seine Nerven pflegen? Zuerst gilt es, alle Abheberei aus seinem Leben zu verbannen. Ob Hausfrau oder Berufsfrau — bei richtiger Zeiteinteilung kann auch ein großes Arbeitsquantum in Ruhe erledigt werden. Sich zuviel Arbeit vornehmen, die man doch nicht bewältigen kann, hat gar keinen Zweck, verdirbt die Laune und ruft jene gereizte Stimmung hervor, die für die Nerven Gift ist. Wir alle kennen diesen inneren Reizzustand, der sich in Zanklust, Ungeduld, Niedergerichtigkeit und Zornausbrüchen äußert. Wie ein körperlicher Schmerz ein Warnungszeichen bedeutet: Halt! Hier ist etwas nicht in Ordnung! So ist eine häufig auftretende Gereiztheit, ohne sichtbaren

äußeren Grund, ein Warnungszeichen der Nerven. Man soll es nicht unbeachtet lassen. Der Grund wird unschwer zu finden sein. Wir geben unseren Nerven nicht die nötige Ruhe und versäumen es, für Entspannung zu sorgen.

Der geistig arbeitende Mensch muß seine Nerven dadurch entspannen, daß er möglichst täglich ein Stündchen Zeit findet zum geistigen Ausruhen. Das kann durch einen Nachmittagschlaf, durch Gymnastik oder einen Spaziergang erreicht werden, es kann aber auch gut tun, abends mit einem oder mehreren gleichgesinnten Menschen ein leichtes Unterhaltungsstück zu spielen. Das ist gerade vor dem Schlafengehen eine ausgezeichnete Entspannung für Menschen, die sich tagsüber geistig angestrengt haben. Den Nerven des körperlich arbeitenden Menschen dagegen tut eine kleine geistige Anregung manchmal gut. Er kann unbeschadet ein Spiel wählen, bei dem er seinen Kopf anstrengen muß. Auch ein fesselndes Buch, ein guter Rundfunkvortrag ist für die Nerven durchaus beförmlich, besonders wenn der Tag der Frau beispielsweise ausgefüllt war mit Kochen, Reinmachen, Waschen und dergleichen Arbeit.

Sich äußerlich dazu zu erziehen, sein Tagewerk in Ruhe zu vollbringen, für innere Entspannung zu sorgen, erhält die Nerven gesund und widerstandsfähig und ist für die Schönheit des Körpers mindestens ebenso wichtig wie die ausgefüllteste Körperpflege.

Feld und Garten.

Beim Verpflanzen älterer Bäume ist es nicht gleichgültig, welcher Standort ihnen an ihrem neuen Platz angewiesen wird. Bäume, die einem sehr nährstoffreichen, triebigen Boden entstammen, werden, wenn man sie in Sandboden verpflanzen würde, sicherlich nicht befriedigen. Der bisherige freundliche Wuchs geht merktlich zurück. Der Baum bildet kleines, gelbliches Laub und sparrige Triebe. Ungezieser aller Art siedelt sich in seinen Zweigen an usw. — Es sollte darum ein für allemal, wenn ein Baum von nahrhaftem in festes, sandiges, dürftiges Erdreich verpflanzt wird, diesem immer ein guter Teil Muttererde zugefügt werden, damit die Wurzeln wenigstens für die ersten Jahre reichlich Nahrung vorfinden und sich so allmählich den veränderten Standortverhältnissen anpassen können. Kommen Bäume oder Sträucher aus dichten Beständen frei zu stehen, so sind sie vor der direkten Einwirkung der Sonne zu schützen, um der Entstehung von Rindenrissen vorzubeugen. Bäume, welche aus Lagen mit sehr reichlichen Feuchtigkeitsverhältnissen in sehr trockene verpflanzt werden, müssen in den ersten drei bis vier Jahren nach der Umpflanzung fleißig und regelmäßig bewässert werden. Alles dieses sollte, um sich vor späteren Enttäuschungen zu bewahren, weitgehendste Berücksichtigung finden.

Obst für Gegenden mit wechselnder Frühjahrswitterung, wo beispielsweise in vorgerückter Jahreszeit regelmäßig starke Kälterückfälle zu befürchten sind, erfordern bei der Obstbaumpflanzung ganz besonders genaue Beachtung der Sortenwahl. Da eine späte Baumbilte in diesem Falle eine Gewähr für reichere Erträge gibt, ist die Sortenauswahl von diesem Gesichtspunkte aus vorzunehmen. Bei den Birnen sind die Zeitabstände zwischen früher und später Blüte so gering, daß man kaum von letzterer als solcher sprechen kann.

Spätblühende und somit auch spätreibende Obstsorten haben zudem die nicht zu unterschätzende Eigenschaft, daß sie jenen frühen Sorten gegenüber weit widerstandsfähiger gegen die Winterkälte sind. Sie lassen sich nicht durch einige sonnige, warme Wintertage „aus der Ruhe bringen“, wie die frühtreibenden Sorten, deren neugebildetes Zellgewebe infolgedessen durch darauf wieder eintretende Kälte häufig zerstört wird, wodurch dann die Grundlage für krebsartige Wucherung, Frostplatteln und dergleichen gegeben ist.

Haustierzucht und -Pflege.

Keine erfrorenen Rüben verfüttern.

Das Verfüttern erfrorener Rüben an Schweine ist gefährlich, auch selbst dann noch, wenn die Rüben aufgekocht sind. So ist in mehreren Fällen nach Verfütterung solcher Rüben bei Schweinen Herzparalyse eingetreten, anscheinend infolge gastrischer Störungen. Alle Fälle führten in kurzer Zeit zum Tode.

Ein Bienenvolk kann auch im Winter still umweilen, wenn noch Eier im Winterraum sich befinden. Eine Befruchtung der jungen Königin ist natürlich ausgeschlossen. Mit solchen Völkern hat man seine liebe Not. Greift man im zeitigen Frühjahr nicht gleich helfend ein, dann ist das Volk verloren. Es ist deswegen nur empfehlenswert, stets auf dem Stande einige Reserveköniginnen für alle Fälle bereitzuhalten.

Die zur Vegetätigkeit erforderliche Körperwärme wird durch reichliche Bewegung erzielt. Es empfiehlt sich daher, den Hühnern das Körperfutter in einem Raum zu geben, dessen Fußboden mit Getreidespreu oder Laub belegt ist. Werden die Körner hier ausgestreut, so erwärmen sich die Tiere während des Fressens durch das erforderliche Scharren und Umherlaufen.

Zimterliche Winterarbeiten. Wenn man sie nicht jetzt berichtet — im Sommer, im „Orange der Geschäfte“ kommt man selten dazu. Rähmchen müssen gründlich gereinigt, abgeseiht, insbesondere aber von Mührfäden befreit werden. Die Abstandstifte sind nachzusehen; neue Rähmchen wären zu fertigen. Auch das Wabenpressen ist eine Winterarbeit. Die frisch gegossenen Mittelwände verlieren ihr herrliches Aroma nicht, wenn man sie gut in Papier einwickelt, und sie schimmeln auch nicht an, wenn sie in trockenen Gefäßen hinterstellt werden.

Für die Ferkelaufzucht haben sich Holztröge weniger bewährt. Sie werden von säuernden Futtermitteln angegriffen und lassen sich schwer reinigen. Dadurch können aber große Mißerfolge bei der Aufzucht entstehen, die dann meist anderen Ursachen zugeschrieben werden. Ferkeltröge aus glasiertem Ton verdienen stets den Vorzug.

ganze kommende Jahr verheißt, wird hier und da sogar das Vieh im Stalle gepeffert. Barbara wurde, nach der Legende, von ihrem eigenen Vater wegen ihres Bekenntnisses zum Christentum zur Anzeige gebracht und nach grausamen Martern enthauptet. Der Vater wurde bald darauf vom Blitz erschlagen. Deshalb wird die heilige Barbara bei Gewittern angerufen. Sie war schon in älteren Zeiten die Schutzherrin der Kriegskleute, der Waffenschmiede und der Bergleute, und zwar darum, weil diese Menschen mehr als andere Menschen von einem plötzlichen Tode bedroht sein sollen, von einem Tode, wie ihn Barbara selbst erleiden mußte. Bis heute ist die Heilige die Schutzherrin der Artilleristen geblieben.

„Ehrenrat der Arbeit“ geplant.

Anlässlich seiner Besichtigungsreise durch die Betriebe in Westfalen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Dortmund vor der Belegschaft der Vereinigten Elektrizitätswerke. Dr. Ley erklärte u. a., daß er den Führer bitten werde, am nächsten 1. Mai einen „Ehrenrat der Arbeit“ zu verkünden, der sich aus den hervorragenden Männern der Deutschen Arbeitsfront zusammensetzen soll.

* Die Festtagsrückfahrkarten (33 1/3% Ermäßigung) gelten zu Weihnachten volle 14 Tage: vom 21. Dez. 0 Uhr bis zum 3. Jan. 24 Uhr (Beendigung der Rückreise). Sie werden für alle Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs erhältlich sind. Hin- und Rückfahrt sind innerhalb der Geltungsdauer an allen Tagen möglich. Der Vorverkauf auch für die Platzkarten der Schnellzüge, beginnt jeweils 10 Tage vor dem Festtage, frühestens also am 11. Dez. Die Fahrpreisermäßigungen für Kinderreiche gelten auch für die Festtagsrückfahrkarten.

Halver

—) Die Ortsbauernschaft Halver tagte gestern nachmittags im Saale des Haus zur Fuhr. Gegen 4.30 Uhr eröffnete Ortsbauernführer Hermann Vornmann-Othmaringhausen die Versammlung. Er begrüßte insbesondere Bürgermeister Watermann und den Nachfolger von Dr. Herfel, Stabsleiter Althöfer. Es wurde bekanntgegeben, daß Oberförster Leonhard etwas später in der Versammlung erscheinen würde. Der Ortsbauernführer bemängelte den schwachen Besuch, der wohl in der ungünstigen Witterung seine Hauptursache habe. Eingang der Tagesordnung wurde ein Dankschreiben des NSV-Amtswalters Lamsberg verlesen, der den Bauern in demselben seinen Dank für die gespendeten Kartoffeln aussprach. Die Zentnermenge ist bereits im letzten Ortsgruppenpflichtabend benannt worden. Es wurde gebeten, von nichtabgeholten Kartoffeln Mitteilung zu machen. — Anschließend wurde vom Ortsbauernführer gerügt, daß es noch immer Bauern gegeben, die sich geweigert, Kartoffeln abzugeben. Am nächsten Jahre würden die Namen derjenigen veröffentlicht, die kein Verständnis dem Winterhilfswerk entgegenbrächten. — Ein Schreiben der Kreis- bzw. Landesbauernschaft betraf den Zusammenschluß des nichtmotorisierten Fußgewerbes. Den Lieferanten von Frischmilch wurde über Qualitätskontrolle und Bewertung der Milch mitgeteilt, daß Milch, die unter 2,7% Fettgehalt und solche, die den Reinheitsgrad 2-3 erreicht, als Trinkmilch auszuschließen ist. Die Abzugsgebühr bzw. Umlage an den Milchwirtschaftsverband Essen beträgt pro 1000 Liter gelieferte Milch 0,25 RM. Die Berechnungsgebühr für Hagen ist ein Zwanzigstel Pfg. pro Liter. Die Berechnung für Anschlag findet nicht mehr statt, da Anschlag ein größeres Trinkmilchkontingent bekommen hat. — Stabsleiter Althöfer sprach über Getreidebewirtschaftung. Die landwirtschaftlichen Märkte hätten sehr unter Zerrüttung gelitten. Um wieder eine gesunde Ernährungslage des deutschen Volkes zu erhalten, sei ein Neuaufbau geboten. Eine Marktregelung sei notwendig. Dies schaffe das Gesetz zur Ordnung der Getreidebewirtschaftung. Es sei am 1. Juli d. J. in Kraft getreten. Es sichere dem Bauer gerechte Preise und die Ernährung des deutschen Volkes auf Jahre hinaus. Die nationalsozialistische Marktordnung solle dafür sorgen, daß die Nahrungsmittel in gutem Zustande ins Volk gebracht würden. Bei der Unterteilung der Getreideumlage seien einzelne Betriebe und Bezirke berücksichtigt worden. Ein Bauer mit 2 Morgen Getreideanbaufläche ist abgabefrei, bei 3-4 Morgen sind 3 Zentner, bei 5 Morgen und darüber 5 Zentner Brotgetreide pro Morgen abzulefern. Wer in seiner Familie mehr als 5 Köpfe zu versorgen hat, bekommt bei Festsetzung seines Ablieferungsolls für jedes Familienmitglied 1 Zentner in Abzug gebracht. Wer leichtsinnig Brotgetreide verfrachtet, wird bestraft. Die Regierung hat für den hiesigen Kreis 12000 Zentner Getreide zur Verfütterungszwecken zur Verfügung gestellt. Die Ernährung des deutschen Volkes ist gesichert, wenn alle Volksgenossen ihrer Pflicht bewußt sind und sie restlos erfüllen. — Karl Dornbach zu Dornbach, Obmann der Waldbauernschaft machte darauf aufmerksam, daß ohne das Forstamt kein Holzverkauf getätigt werden könnte. Die festgesetzten Preise sollen nicht unterboten werden. Für die Aufforstung im Frühjahr sind voraussichtlich wieder 50 Prozent der Kosten an Beihilfen für den Pflanzenbezug zu erwarten. Antragsformulare sind bei Obmann Karl Dornbach zu haben. Anträge sind noch im Laufe des Monats Dezember zu stellen. Die Beihilfen sind nicht nur für Fichten, sondern auch für Laubhölzer bestimmt. Oberförster Leonhard machte Ausführungen zu dem Waldbewirtschaftungsgesetz. Die Vorschriften haben Gültigkeit für alle nicht staatlichen Waldungen. Kadelholzbestände unter 50 Jahren dürfen nicht abgetrieben werden. Dann darf bei 100 Morgen Bestand ein Zwanzigstel, bis 400 Morgen

ein Dreißigstel und über 400 Morgen ein Vierzigstel des Bestandes nur abgeholzt werden. Die gleichfalls bekanntgegebenen Ausführungsbestimmungen dazu gaben noch nähere Aufklärung. Das Forstwirtschaftsjahr geht vom 1. Oktober bis 30. Sept. des folgenden Jahres. Betreffs der Klassifizierung des Holzes wurde erwähnt, daß im Sauerlande hauptsächlich Holz zur 3. Klasse gehörend, vorhanden. Abholzung von unter 50 Jahre alte Bestände bedarf der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Betreffs Verkaufs von Weihnachtsbäumen seien Richtlinien herausgegeben. Die Preise betragen aus mittlerer Entfernung vom Abholzgebiet für 1-2 Meter hohe Bäume 35-40 Pfg., für 2-3,50 Meter hohe Bäume 40 Pfg. Aus naher Entfernung sind folgende Preise gefordert: 1-2 Meter hohe Bäume 40-45 Pfg., 2-3,50 m hohe Bäume 50-55 Pfg. Die Preise gelten frei Wagon Verladestation. Die Frachtkosten betragen aus dem Sauerland ins Ruhrgebiet für Größe 1 = 5 Pfg., Größe 2 = 10 Pfg. je 1000 Stück und pro Kilometer Bahntransport. — Ein Schreiben des Präsidenten des Landesamtes fordert auch die Bauern auf, die Arbeitslosen während den Wintermonaten mit Arbeit zu beschäftigen. Es wird seitens des Staates ein Grundförderungsbeitrag gewährt. Er beträgt für auswärtige Arbeitslose 3,50 RM, für einheimische Arbeitslose 2,50 RM pro Tag. — Aufführungskredite werden drei Jahre zinslos gegeben; danach tritt eine dreiprozentige Verzinsung und eine zweiprozentige Amortisation ein. — An Stelle der Waldbauvereine ist jetzt die Kreiswaldbauernschaft getreten. Die einzelnen Orte haben ihre Obleute zu benennen. Für Halver sind dies Karl Dornbach, Dornbach u. Karl Schröder-Herberge. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Oberförster Leonhard noch Aufklärung über Versicherung der Waldkulturen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und konnte der Ortsbauernführer kurz nach 7 Uhr die Versammlung schließen.

—) Pflichtabend und Adventsfeier der NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Halver. Der Versammlungsraum der Gaststätte Geisow. Faschender war aus diesem Anlaß am gestrigen Montagabend mit einem Adventskranz, Adventsternen und Kerzen sinnreich geschmückt. Unheimelndes Kerzenlicht erhöhte die Feierstunde. Bei Gedichtvorträgen, Vorlesungen, Musikvorträgen des Jungvolks (Jungen und Mädchen), Gesang und dergl. flossen die Stunden schnell dahin. Den Abschluß der Feierstunde bildete der Gedichtvortrag: „Adventszeit“. Recht unterhaltend waren die Liederbeiträge zur Laute des Jungvolks und so kam es, daß eine richtige Vorweihnachtsstimmung aufkam.

Schalksmühle

—) Zu dem Autoausflug sei noch mitzuteilen: Am Sonntagmittag um 4 Uhr erschien die Dortmunder Berufsfeuerwehr und hob Wagen und Anhänger mittels Hebekeil aus der Volme. Auch diese Arbeiten waren sehr schwierig und nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Zu diesem seltenen Schauspiel hatten sich Hunderte von Menschen eingefunden. Der starke, einsetzende Regen und die einbrechende Dunkelheit behinderten die Bergungsarbeiten erheblich. Der Zustand des einen Beifahrers mit den anfänglichen Fleischwunden ist, allem Vernehmen nach, noch wohl ernster, als zuerst angenommen wurde.

Kierspe

—) Naturdenkmal. Am Reichsgründungstage im Januar nächsten Jahres soll die Einweihung des Naturdenkmals vor unserer Schule vor sich gehen. Das Denkmal ist inzwischen zusammengefügt und sind die Fugen durch einen Gärtner mit immergrünen Pflanzen besetzt. Anlässlich der Einweihung wird ein Kammerkonzert veranstaltet, in welchem Werke deutscher Meister in Originalfassung zu Gehör gebracht werden. Vorgelesen sind Werke von Haydn, Mozart, Beethoven und Stamitz.

—) SA-Konzert. Am Samstagabend fand in der Festhalle des Berliner Hofes ein Konzert des Musikzuges des Sturmes 4-131 unter Leitung des Musikzugführers Scheer-Meinerzhagen statt. Das Konzert, durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet, hatte nicht den erhofften Besuch. Es hat sich stets gezeigt, daß der Weihnachtsmonat nicht günstig für solche Veranstaltungen ist. Auch schien dieselbe nicht genügend bekannt zu sein. Die Kapelle zeigte, daß sie nicht nur in der Lage war, einen flotten Marsch zu spielen, sondern daß sie auch tiefere und stimmungsvolle Stücke darzubieten vermochte. Das hörten wir insbesondere bei der Nebukadnezar-Ouvertüre von Verdi sowie den Rosenliedern von Eulenburg. Ein Trompetensolo „Cavatine Nr. 1“ wurde tonrein und virtuos zu Gehör gebracht. Der letzte Teil des Programms war der Marschmusik vorbehalten. Mit Rhythmus und Feuer wurden die Perlen deutscher Marschmusik vorgetragen und erweckten lebhaften Widerhall in den Herzen der Zuhörer, wovon der Beifall lebendigen Ausdruck gab. Im ganzen kann gesagt werden, daß die Veranstaltung in ihrer Absicht voll und ganz gelang. Die Leistungen legten insbesondere Zeugnis von dem Geist ab, der in unserer SA herrscht. Zweifellos haben die Militärkapellen in den SA-Musikzügen einen durchaus beachtenswerten Konkurrenten. Auch die Tanzlustigen kamen hinterher zu ihrem Rechte.

Kierspe-Bhf.

2. Kreissachgruppenschau Altena. Die zweite Kreissachgruppenschau Altena fand am vergangenen Samstag und Sonntag beim Junggeflügelzuchtverein Kierspe-Bhf. statt. Die Tatsache, daß diese Schau vom genannten Verein übernommen war, berechtigte zu der Hoffnung, daß diese große Geflügelschau in einer Weise durchgeführt wurde, die der großen Bedeutung der Ge-

flügelzucht in der Volkswirtschaft zukommt, entspricht. Unter der fachkundigen Leitung vom Vereinsvorsitzenden Karl Reune waren alle Vorbereitungen in musterhafter Weise durchgeführt worden. Die Anlieferung der Tiere erfolgte bereits am Donnerstagabend, jedoch am Freitag die Preisrichter E. Weißbauer, E. Pleuger und G. Schenk ihre Arbeit ausführen konnten. So wie bei der vor einigen Jahren hier stattgefundenen Schau, war auch jetzt wieder zahlreiches und gutes Tiermaterial zur Ausstellung gebracht worden. Der große Saal war mit den Farben des Dritten Reiches geschmückt, als am Samstag nachmittag die offizielle Eröffnung der Schau stattfand. Der Leiter der Ausstellung Karl Reune nahm das Wort um allen Gästen ein herzlich willkommen zu entbieten. Insbesondere galt sein Gruß dem Vertreter des Landrats Herrn Adams, Bürgermeister Kuhnert-Kierspe, Gemeindefürsorge Müller, Ortsbauernführer Turt-Kierspe und dem stellv. Ortsgruppenleiter der NSDAP Pq. Ernst Bremicker und den auswärtigen Züchtern. Der Redner wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die dem Verein bei der Übernahme dieser Schau im Wege standen. Wenn man sich aber trotzdem entschlossen habe, die Schau durchzuführen, dann sei es erfolgt auf die Erfahrungen bei früheren Ausstellungen und insbesondere auf die gute Unterstützung seitens des Herrn Landrats, der Landgemeinde Lüdenscheid und der Amts- und Gemeindeverwaltung Kierspe. Die Schau solle jedem Fernstehenden ein Bild von der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht geben und einen Einblick in die züchterische Arbeit der Kleintierzüchter gewähren. Nur durch eine persönliche Inaugenscheinnahme der Wunder der Geflügelwelt werde eine lebendige Verbindung zwischen Züchter und Abnehmer hergestellt. Namens des Herrn Landrats Dr. Bubner, Altena sprach Pq. Adams. Er teilte mit, daß der Landrat infolge wichtiger Dienstgeschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert sei. Er überbringe jedoch die Grüße des Landrats verbunden mit dem Wunsch, daß die Schau ihre große Aufgabe voll und ganz erfüllen werde. Er könne sagen, daß der Verein Kierspe-Bhf. bei dem Sachbearbeiter bei der Kreisverwaltung zu den besten Vereinen des Kreises Altena gezählt werde und daß er deshalb auch auf eine volle Unterstützung in jeder Beziehung rechnen könne. Die Geflügelzuchtvereine erfüllten eine hohe wirtschaftliche Aufgabe; denn heute gelte mehr denn je das Wort: „Kauf deutsche Eier, und keine ausländischen Erzeugnisse“. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß der Redner seine Ausführungen. Im Anschluß hieran sprach namens der Kreissachgruppe Lehrer Dahlhaus-Lüdenscheid. Er überbrachte die Grüße des Kreissachgruppenführers Hofmann, welcher auch noch erschienen war. Er begrüßte die Gäste und den Verein Kierspe-Bhf. zu seiner vortrefflichen Arbeit. Auch jetzt sei die Schau wieder sehr gut besichtigt, was insbesondere dem hiesigen Verein zu verdanken sei. Seit der letzten Ausstellung habe sich die Geflügelzucht im Kreise Altena gut verbessert. Sowohl das Tiermaterial als auch die übrigen züchterischen Erfolge seien merkbar fortgeschritten. Züchten, heize kämpfen und schaffen am lebendigen Objekt. Diese Aufgabe zu erfüllen sei nicht die Aufgabe eines Jeden, sondern dazu gehöre Sachkenntnis und Liebe zum Tier. Mit einem Siegel auf den Führer schloß der Redner seine Worte. Im Anschluß an die Eröffnung erfolgte eine Besichtigung aller Stände durch die inzwischen recht zahlreich erschienenen Besucher. In musterhafter Weise waren die Käfige aufgebaut und geordnet, jedoch ein guter Überblick möglich war. Besondere Anziehungskraft übten diejenigen Tiere aus, die in Hannover und Münster erste Preise erhielten und somit zu den Tieren von Klasse zählten. In allen Abteilungen wurden gute Resultate erzielt und nur wenige Tiere wurden mit „befriedigend“ prämiert, da die meisten Züchter ein „gut“ oder „sehr gut“ erhielten. Diese Schau hat wiederum gezeigt, daß die Geflügelzucht im Kreise Altena mit an erster Stelle marschiert und ihre Aufgaben im Dienste der Volkswirtschaft voll und ganz erfüllt.

Rönshahl

—) Beim Polsterabend verunglückt ist am Samstagabend der bei der Firma Willy. Haase hier selbst beschäftigte Landhelfer H. Schlüter. Auf bisher noch unbekannter Weise ist Schl. gestürzt wodurch er sich einen Schädelbruch zuzog und benimmungslos liegenblieb. Herr Dr. med. Abbe sowie die hiesige Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe. Mittels des inzwischen herbeigerufenen Krankenautos wurde der Verunglückte ins Wipperfurthener Krankenhaus geschafft wofolbst er in bedenklichem Zustande darniederliegt und erst in der Nacht vom Sonntag zu Montag das Bewußtsein wiedererlangte.

—) Jungvolk-Verbeabend. Der NS-Jungzug 3 Rönshahl im Fahnlein Blücher, Stamm 6, Jungbann Lenne-Volme 1-143, veranstaltete im Saale von Aug. Sure hier selbst einen Elternabend, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einigen Musikvorträgen der eigens zusammengestellten Jungvolk-Musik begrüßte der Jungzugführer Werner Henrich die zahlreichen Erschienenen und wies auf den Zweck der heutigen Veranstaltung hin. Stammsführer E. Gehlhausen referierte in längeren Ausführungen über den Werdegang und die Ziele der JG. sowie über die Erziehungsarbeit. Im Geiste unserer 21 gefallenen Hitler-Jüngens wollen wir weiter arbeiten für das Dritte Reich. Mit den Worten: „Unsere Fahne flattert uns voran, unsere Fahne ist mehr als der Tod. Heil Hitler“ schloß der Stammsführer G. seine mit großem Beifall aufgenommene Ausführungen. Nach dem nun folgenden Gedicht: „Jungvolk“ wurde das Laienspiel „Das Lagergeheimnis“ aufgeführt, das viel Humor auslieferte. Des weiteren kamen noch Sprechchöre, Lieder und Gedichte zu Gehör. Mit dem Liede: „Vorwärts, vorwärts“ erreichte dieser in allen Teilen gut verlaufene Jungvolk-Verbeabend sein Ende.

Neu!

ALVA

» RUNDE SORTE «

Eine neue ALVA-Sorte für die Liebhaber des runden Aegypterformates

3 1/3

Ohne Mundstück mit Stickerbeilage

Lüdenscheid. Der Direktor der hiesigen Bauernschule, Walter Kornfeld, ist als Stabsleiter der Hauptabteilung II an die Landwirtschaftskammer in Münster berufen worden. — Dr. Herfel ist zum Geschäftsführer des Milchverordnungsverbandes in Essen ernannt worden.

Heedfeld. 2 Jahre Freiwilliges Arbeitsdienstlager Hülsefeld. Kameradschaftsabend. In den letzten Novembertagen jährte sich zum zweitenmal der Tag, an dem die ersten Arbeitsdienstlänger in unserem Orte das Lager einrichteten. Dieser Ehrentag wurde nun am vergangenen Samstag im Lüttringhaus'schen Saale festlich begangen. Als pünktlich zur angegebenen Stunde die Musikkapelle, zusammengekehrt von Kameraden der Stammbteilung 1/206 Dahlebrück, mit einem flotten Marsch die Programmfolge eröffnete, lag Feststimmung auf allen Gesichtern. Unter den zahlreichen Festteilnehmern bemerkte man vor allem die Bauern unserer Höfen, die besonders eng mit dem Arbeitsdienst verbunden sind. Abteilungsleiter Oberkulte, von der Stammbteilung Dahlebrück, fand herzliche Begrüßungsworte für die Erschienenen und verbreitete sich in großen Zügen über die Entstehung und den Werdegang des hiesigen Lagers. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland schloß er seine Worte. Daß die jungen Männer nicht nur mit den Arbeitsgeräten vertraut sind, sondern auch theatralisch, turnerisch und gefanglich große Fähigkeiten besitzen, bewies die Programmfolge. Exaktes Reulenschwingen, Barrenturnen, Sprechchöre, Gedichte und ein Theaterstück „Das Dorfgericht“ gaben den besten Beweis, daß die Arbeitsgruppe über talentierte Männer verfügt. Ein deutscher Tanz beschloß die Feier.

Witten. Witten-Gebelsberg-Schwelm zweigleisig. Der Ausbau der Strecke Witten-Gebelsberg-Schwelm für einen Zweigleisigen Betrieb ist aufgenommen worden. Der Bahndamm wird an der Gas- u. Wetterstraße durch mächtige, tief in der Erde verankerte Betonmauern abgestützt. Man hofft, im Mai n. J. mit dem Ausbau fertig zu sein.

Südeswegen. Harter Schicksalsschlag. Von einem harten Schicksalsschlag wurde Ewald Kahlwinkel, Schückhausen, betroffen; als einziger Sohn verlor er in der Nacht zum Samstag den Vater und auch die Mutter durch den Tod. Nachts um 1 Uhr verschied nach kurzem Kranksein, jedoch ganz unerwartet, der Vater und einige Stunden später folgte auch die Mutter, die schon länger schwer krank darniederlag, ihrem Manne in den Tod. Die betagten Eltern waren auf dem Hof Schückhausen und der ganzen Nachbarschaft geachtet und beliebt.

Bad Neuenahr. Ein seltener Fund. Selt auf der Straße. Auf der Landstraße zwischen Altrweiler und Neuenahr fand ein Mann 5 Flaschen Sekt in einer Kiste verpackt. Die Kiste trug den Vermerk: „Wer mich findet, möge mich mitnehmen!“ Außerdem lag in der Kiste ein Brief mit der Aufforderung, sich den Sekt gut munden zu lassen. Der Finder ließ sich das auch nicht zweimal sagen, nahm die Kiste unter den Arm und brachte sie in sein Heim. Handelt es sich hier um eine Reklame oder einen großzügigen Spender?

Nah und Fern

Folgenschwere Explosion bei den J.G. Farben. In der Anorganischen Abteilung der J.G. Farbenindustrie in Leverkusen explodierte der Abscheider eines Kohlenoxyd-kondensators. Zwei Arbeiter mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer von ihnen starb, während dem anderen ein Bein abgenommen werden mußte.

Eine tapfere Großmutter. In Berchtesgaden war ein 2½-jähriges Kind beim Spielen in den See gefallen und drohte zu ertrinken. Als die Großmutter des Kindes, durch einen plötzlichen Schrei aufmerksam gemacht, ihr Entsehlend in Lebensgefahr sah, stürzte sie die an die 60 Jahre alte Frau in das eiskalte Wasser. Es gelang ihr auch, das Kind vor dem sicheren Ertrinkungsstode zu retten.

Ein Lagerhaus eingestürzt. Das 1922 erbaute zweistöckige Lagerhaus der Vulkanwerke A.-G. in Jelle bei Würzburg ist nachts in einer Front von etwa 10 Meter eingestürzt. Durch den Zusammenbruch des anscheinend nicht mehr genügend tragfähigen Zwischenstocks barst die Ostwand, so daß die eine Front des Hauses aufgerissen ist. Das Dach ist ebenfalls zerstört und auch die südliche Wand, die noch erhalten blieb, droht einzustürzen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Drei Familienglieder an einem Tage gestorben. In Salchendorf, Kreis Siegen, starb der Arbeiter Emil Denker an Lungenentzündung. Am gleichen Tage starb seine Frau an den Folgen einer Geburt. Auch das Kind blieb nicht am Leben, so daß drei Glieder einer Familie an einem Tage starben.

19 Morde und 37 Raubüberfälle in zwei Monaten. In Ostrowo (Polen) drangen nachts drei maskierte Räuber über eine Leiter in die im ersten Stockwerk liegende Wohnung einer Frau Gehlich, mißhandelten die über 72 Jahre alte Frau und deren unverheiratete Tochter in brutaler Weise und forderten Geld und Schmucksachen. Als die Banditen 350 Zloty und Schmucksachen erhalten hatten, verschwand sie unerkannt. In der Zeit seit 1. Oktober sind in Polen und Pommern 19 Morde und 37 Raubüberfälle verübt worden.

Eine neue motorisierte Flugzeugabwehrkanone. Die große schwedische Waffenfabrik Bofors bei Karlsborg hat eine neue Flugzeugabwehrkanone fertiggestellt und sie dem schwedischen Generalstab bereits vorgeführt. Es ist eine 40 Millimeter automatische Kanone, die im Durchschuß 135 Schuß in einer Minute abgeben kann. Mit dieser Kanone ist es möglich, Flugzeuge in Höhe von 7500 Meter treffsicher zu beschießen. Sie ist motorisiert und verfügt über eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer. Es sollen in der nächsten Zeit mehrere solche Kanonen hergestellt werden.

Fünf Menschen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Die noch schwachen Eisedecken der schwedischen Seen forderten mehrere Opfer. In der Nähe von Solleftea begab sich vier junge Männer mit einem Schlitten auf das Eis. Sie brachen ein und kamen alle ums Leben. Bei einem Eishockeyspiel auf einem See in der Nähe von Stockholm brach das Eis unter den Spielenden, und vier Leute stürzten ins Wasser. Drei wurden errettet, einer ertrank.

Zwei Todesopfer bei schwerem Verkehrsunfall. Als in Hamburg am Carl-Nud-Platz ein Gerüstwagen über ein Stiefroß fuhr, brach ein Rad des Wagens durch den Rost. Durch den plötzlichen Ruck wurde die ganze Last des Wagens mit voller Wucht auf den schmalen Bürgersteig geschleudert. Vier Passanten wurden unter den Leitern und Brettern begraben. Den fieberhaften Anstrengungen der Feuerwehr gelang es nach etwa 20 bis 30 Minuten, die Verunglückten freizulegen. Zwei waren durch die Wucht des Anpralls sofort getötet worden; die anderen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Großfeuer in einer Kolonialwarengroßhandlung. In einem Lagerhaus der Kolonialwarengroßhandlung Goene in Herford (Westfalen) brach in der Nacht Feuer aus. In den großen Lebensmittelvorräten fanden die Flammen so viel Nahrung, daß die Feuerwehr die ganze Nacht über mit den Löscharbeiten beschäftigt war. Zwei Feuerwehrleute mußten mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Geschäftsinhaber erlitt eine Rauchvergiftung. Das etwa 20 Meter lange Lagerhaus ist mit allen Vorräten vernichtet worden.

Dem irdischen Richter entzogen. Der 34-jährige Kurt Erich Röhl, der, wie berichtet, am Dienstagabend in Wittingensdorf bei Chemnitz den Chemnitzer Heilpraktiker Oskar Hedewog in einen Hinterhalt gelockt und erschossen hatte, um sich dessen Stellung zu beschaffen, hat im hiesigen Untersuchungsgefängnis Selbstmord begangen.

Zwölf Briefkästen gestohlen. Ein unerhört frecher Diebstahl ist dieser Tage in Maitland begangen worden. Bis her unbekanntes Diebe hatten sich die Uniform von Postbeamten angezogen und am hellen Tage zwölf Briefkästen abgeschraubt, die sie auf einem Auto wegfuhren. Erst nach Stunden wurde die Postverwaltung auf den Diebstahl aufmerksam gemacht. Am nächsten Tage fand man vor der Stadt in einem Wäldchen Hunderte von Briefen, die der Marken beraubt waren; wie viele Briefe mit Wertinhalt verlorengegangen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Banditen überfallen einen Eisenbahnzug. Durch chinesische Aufständische ist ein Überfall auf einen Zug ausgeführt worden, wobei der Zug zur Entgleisung gebracht wurde. Es handelte sich um einen gemischten Personen- und Güterzug aus Muden, der nach Hailang unterwegs war. Zehn Waggons und eine Lokomotive sind vollständig zerstört worden. Bisher sind 15 Tote und über 34 Verwundete zu verzeichnen. Die japanischen und mandchurischen Truppen haben die Verfolgung der Banditen aufgenommen.

„Gedankenaustausch“ mit Kaviar.

Die Speisen des Herrn Dr. Fleisch.

Im Berliner Rundfunkprozeß wendet sich jetzt die Verhandlung den „Vertrauensspeisen“ von Dr. Fleisch zu. Der Angeklagte erklärt dazu, daß er bis zum 1. Januar 1932 monatlich 1000 Mark Aufwandsentschädigung erhalten hätte. Mit jenem Termin sei sein Gehalt und gleichzeitig auch die Aufwandsentschädigung herabgesetzt worden und zwar diese auf 400 Mark monatlich. In einer Besprechung mit Brebow kam man sodann überein, daß Fleisch Ausgaben allgemeiner repräsentativer Art bis zur Höhe von 500 Mark monatlich nachweisen und gesondert liquidieren könne; Brebow erklärte sich bereit, derartige Liquidationen gegenzuzeichnen. Dr. Fleisch hat nach den Quittungen

für fünf Monate 2296 Mark liquidiert.

Der Angeklagte Fleisch erklärte hierzu, die Liquidationen betreffen die Ausgaben für die zahlreichen fast täglichen „Zusammenkünfte mit Künstlern“.

Ein Beisitzer: War denn die Stunde im Lokal ruhiger als im Büro?

Angeklagter: Es handelt sich bei Künstlern immer um die Atmosphäre.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer: Ich will ja nicht von der „Atmosphäre“ sprechen, die sich der Intendant der Funktunde am 24. Januar 1931 angeschlossen

in einem Tingeltangel-Theater

suchen mußte, als er dafür drei Karten liquidierte.

Ich möchte vielmehr wissen, ob es zur Repräsentation notwendig war, daß Fleisch sich seine Zigaretten, das Stück zu 6 Pfennig, vom Rundfunk bezahlen ließ. Ferner finde ich mehrfach eine Flasche Whisky liquidiert und schließlich eine Liquidation über ein Essen mit dem Ministerialrat Scholz und dem Abgeordneten Heilmann am 24. April 1931 in Höhe von 21 Mark.

Angeklagter Fleisch: Bei den Zigaretten handelte es sich um solche, die in der Intendantur angeboten wurden und ständig dort herumstanden, ebenso beim Whisky. Die Zigaretten, die ich geraucht habe habe ich selbst bezahlt. Das Essen mit Scholz und Heilmann fand im Anschluß an eine Überwachungs-Ausführung statt, und es nahmen daran fünf Personen teil.

Oberstaatsanwalt Reimer: Mich interessiert vor allem, weshalb neben der allgemeinen Aufwandsentschädigung fortwährend solche Bewirtungen liquidiert

werden durften. Es ist nicht das eine Essen mit Scholz und Heilmann, es sind mehrfach solche Liquidationszettel in den Akten.

Der Oberstaatsanwalt stellte dann fest, daß Fleisch in einem halben Jahre 3860 Liter Benzol verbraucht habe, das heißt, er müsse täglich 125 Kilometer gefahren sein. Von den anderen Speiseliquidationen von Dr. Fleisch sind besonders interessant eine Liquidation für den Besuch des Musikfestes in Baden-Baden, für den 779 Mark Speisen entstanden, einen Besuch des Sechstagerrennens, der 130 Mark kostete, Besuch der sozialistischen Kulturtagung in Frankfurt am Main während vier Tage, die 300 Mark kosteten, und ein Essen, das Fleisch gemeinsam mit dem Geiger Stravinsky hatte, und

bei dem für zwei Gebode 152 Mark ausgegeben wurden, davon 48 Mark für Kaviar.

Dr. Brebow versuchte, die Künstlereinladungen durch den Intendanten Fleisch damit zu erklären, daß derartige Veranstaltung für Künstler im Anschluß an Konzerte und sonstige künstlerische Veranstaltungen üblich gewesen seien. In den verschiedenen Fällen hätten die Künstler derartige gemeinsame Essen direkt erwartet und damit gerechnet. Solche Abendveranstaltungen haben immer, so sagte Brebow, Anlaß zu interessantem Gedankenaustausch gegeben.

Der Vorsitzende vertagte sodann die weitere Verhandlung.

Was man noch wissen muß.

Separatistenüberfall auf einen Saarbergmann.

Saarbrücken. Im Orte Landsweiler, der mittlerweile als separatistische Terrorzentrale eine traurige Berühmtheit erlangt hat, kam es anläßlich einer Rundgebung der Einheitsfront zu einem Überfall auf einen Bergmann, der sich nachts auf seinem Nachhausewege befand. Er wurde von einem Trupp von fünf separatistischen Flugblattverteilern angehalten und mit schweren Eisenstangen erheblich zugerichtet.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber. i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell;
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. X. 34 : 1706.

Grundstückversteigerung

am 13. Dezember 1934, 10 Uhr Amtsgericht hier, Zimmer 57, Wohnhaus mit Hofraum, Stallung und Fabrikgebäude Halver, Südstraße 14 (offene Handelsgeellschaft Christmann & Welschehold in Halver) 9 a 49 qm groß, Einheitswert: 15 700 RM.

Amtsgericht Lüdenscheld.

Eine Auswahl

guter Kriegsbücher:

- E. Dwyer: Armee hinter Stacheldraht.
- „ Zwischen Weiß und Rot.
- Kriegsbriege gefallener Studenten.
- Beumelburg: Sperrfeuer um Deutschland.
- v. Richthofen: Der rote Kampfflieger.
- v. Wehr: Tannenberg.
- Valentiner: U 38 Wikingerschiff eines deutschen U-Bootes.

u. a. m.

finden Sie stets vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Ihr Umsatz

erhöht sich, wenn Sie im Allgemeinen Anzeiger inserieren.



Habe Freitag

Rühge

zum Verkauf stehen.

W. Schoppmann, Einge.
Auf 312 Marienheide.

Wegzugshalber habe ich einige schöne

Fabrikations- Räume
Lager- u. Kontor-
sowie Auto-Garage und eine
abgeschl. 4-5 Zimmerwohnung mit Bad, z. vermieten evtl. zu verkaufen.

Mottmann, Halver, Lohstr. 19



Es schreibt Er, es schreibt Sie mit dem HARO die Kopie!

Mit der HARO-Glaser schreiben Sie flott und bequem und erzielen 3-4 scharfe Durchschriften, das Original mit Tinte.

3 Jahre Garantie RM. 2,70 3,15 3,60
Machen Sie bitte eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver.



MAGGI'S WÜRZE

ist wirklich unverwundbar

für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Für den deutschen Weihnachtsmann gebe Jeder was er kann!



Les die Heimatzeitung!